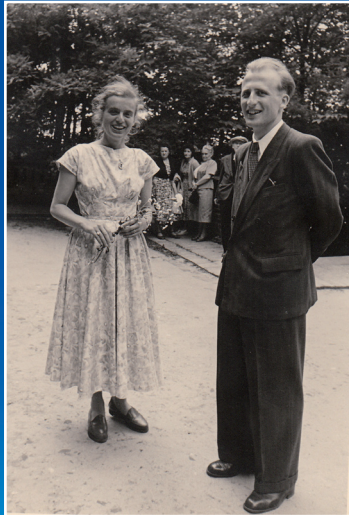


Studium und Lehre im Wandel der Zeiten

Die fünfziger Jahre: Medizinstudent 1952-1958

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



Teil 11: Heirat und Staatsexamen

>> Impressum

Autor:

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

Herausgeber:

MEDI-LEARN
Bahnhofstraße 26b, 35037 Marburg/Lahn

Herstellung:

MEDI-LEARN Kiel
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27
E-Mail: redaktion@medi-learn.de, www.medi-learn.de

Verlagsredaktion: Jens Plasger
Layout und Satz: Angelika Lehle und Kjell Wierig
Foto: Prof. Steinhausen

© 2008 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

>> TEIL 11: Heirat und Staatsexamen

Als wir 1957 heirateten, hatte die evangelische Kirche ein Einsehen und erlaubte meiner Frau nach ihrem zweiten theologischen Examen in Greifswald eine Arbeit als Religionslehrerin in Westberlin aufzunehmen, weil ihr Mann in Westberlin studierte. Als meine Frau deshalb eine offizielle Zuzugsgenehmigung nach Westberlin erhielt, durfte auch ich Westberliner werden, weil ich nun mit einer Westberlinerin verheiratet war. Wir durften sogar einen ganzen Möbelwagen mit Hochzeitsgut aus der DDR nach Westberlin ausführen. Allerdings musste alles in 10-fachen Listen aufgeführt werden, jedes Buch mit Titel, Autor, Verlag und Jahreszahl (Kopiergeräte kannte man damals noch nicht). Aber sogar unser alter Bechstein-Flügel kam als Heiratsgut in den Westen. Ich konnte durch die Heirat einer "Westberlinerin" den Status eines politischen Flüchtlings vermeiden, sodass ich auch später noch meine Mutter in Greifswald besuchen konnte, ohne als politischer Flüchtling Repressalien fürchten zu müssen.

Die halbjährige Staatsexamenszeit in Berlin habe ich in bester Erinnerung: Wir waren eine nette Examensgruppe von nur 3 Herren, die sich zum Lernen in unserer Wohnung trafen und von meiner Frau verwöhnt wurden. Im Abstand von einer oder zwei Wochen war jedes Fach mit einer mündlichen Prüfung zu erledigen. Vor jeder Prüfung holte man sich gegen eine geringe Gebühr bei einer pensionierten Sekretärin ein handgeschriebenes Heftchen, in welchem die Prüfungserfahrungen unserer Vorgänger aus den Prüfungen der letzten Jahre aufgeschrieben standen: z.B. Datum, 3 Herren 1 Dame, folgende Themen wurden gefragt: xxx, besonderen Wert wurde auf folgende Antworten gelegt: xxx, Noten: xxx. Hatte man dieses Heftchen an einem Nachmittag durchgelesen, war man wenigstens vor Überraschungen gefeit. Ermüdend und ernüchternd waren dabei insbesondere die vielen Wiederholungen. Bei uns begann es allerdings mit Bakteriologie, einem lästigen Fach, in welchem viel auswendig zu lernen war.

Ich bekam eine 2, dann folgte Dermatologie, das Fach war mir immer etwas nebulös und unsympathisch, und ich bekam sogar nur eine 3, sodass ich schon das Ende nahen sah. Zum Glück purzelten dann unerwartet und ziemlich unverdient die Einser, sodass ich sogar mit einer Gesamtnote 1 das Studium abschließen konnte. Allerdings hat das nur die Familie interessiert. In der Medizin waren zumindest damals gute Examensnoten eher suspekt (Streber). Die vielen offenen Stellen wurden überwiegend nach persönlichen Kriterien vergeben (Sympathie, Empfehlung, Doktorarbeit etc). Nur bei den Juristen waren die Examensnoten für das berufliche Schicksal wohl schon immer entscheidend. Vermutlich hat allerdings auch bei den Juristen die mündliche Examensnote viele subjektive Momente. Da mein Doktorvater Doerr 1957/58 einen Ruf nach Kiel annahm, musste ich 1958 nach meinem Westberliner-Staatsexamen noch einige Wochen nach Kiel zur Fertigstellung meiner Doktorarbeit reisen und besitze seit dieser Zeit einen Kieler Doktorhut.

Kundenrezension zum Lehrbuch von Prof. Dr. Dr. Steinhausen (siehe Buchrückseite)
Quelle: www.Amazon.de (aus 2007)

„Ich bin begeistert von diesem Buch. Endlich mal ein Buch, das am Anfang die notwendigen Basics und Grundlagen verständlich erklärt. In diesem Buch findet man u.a. Rechenbeispiele mit nachvollziehbaren Erklärungen. In Büchern wie Schmidt/ Thews, Silbernag!... sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr- das ist mit diesem Werk anders. Es enthält geniale und gut durchdachte Regelkreisläufe, die beispielsweise Hormonwirkungen bildlich, und vor allem nachvollziehbar darstellen. Am Ende eines jeden Themas werden klinische Bezüge dargestellt, was sich im Wege der neuen AO- vor allem in der mündlichen Physikumsprüfung als vorteilhaft erweist. Das Buch hält sich an den aktuellen Gegenstandskatalog. Es kommt nichts zu kurz und die Graphiken sind an den richtigen Stellen plaziert um Geschriebene zu unterstreichen.

Mit „Medizinische Physiologie“ kann man die physiologischen Details sofort verstehen ohne großartig in Büchern zu suchen. Am Ende eines jeden Themas werden die wichtigsten Sachen zusammengefasst, was sich vor allem vor Prüfungen zur Rekapitulation als wahrer Segen erweist. Durch die „mittlere Größe“ wird man nicht überschüttet mit den kleinsten Details und braucht auch nicht zu fürchten- wie es meist bei Kurzlehrbüchern der Fall ist,- dass man zu wenig weiß. Für mich ist das das Physiologiebuch der Vorklinik!- und das sagt jemand der lange nach dem richtigen Physiologiebuch gesucht hat. Der Kauf des Buches hat sich gelohnt, was sich selbst in den Prüfungsergebnissen bemerkbar macht!“

Mein Medizinstudium 1952-1958

Teil 11: Heirat und Staatsexamen

Wie lief das Medizinstudium eigentlich in den 50er-Jahren ab? Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärzteorchesters und Buchautor. In „Studium und Lehre im Wandel - Das Medizinstudium“ berichtet er in 15 anschaulichen Episoden aus seiner Studienzeit. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: Heirat und Staatsexamen.

Folgende lesenswerte, weitere Episoden könnt ihr kostenlos in einem gesonderten Onlinebereich unter www.medi-learn.de/steinhausen downloaden:

- Das Musikstudium als Auftakt
- Die Anatomie
- Chemie
- Vorlesungen in der Physiologie
- Das klinische Studium
- Der Beginn des Medizinstudiums
- Buchgeschenk und Krankenpflegepraktikum
- Vorphysikum und Physiologisches Praktikum
- Physiologische Chemie (Biochemie)
- Meine Doktorarbeit

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.
unter Mitarbeit von: Ch.Alzheimer, H.Ehmke, J.Fandrey, F.Holz, F.P.Kolb, W.Merz, U.Misgeld, P.Persson, G.Pfitzer, M.Piper, R.Rettig, K.Schlottmann und M.Wiemann
Medizinische Physiologie
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.
ISBN: 3-609-16052-7 Preis: 46,00 €